Kleinere Beiträge zur Kenntniss einheimischer Gewächse. Von H. Wydler.

(Fortsetzung.)

Asperula odorata. NLHZ. Keimpflanze. Kotyledonen kurz gestielt mit breit ovaler, schwach ausgebuchteter Spreite. Primordial-Blätter in 4-zähligem Quirl; die 2 sich mit den Kotyledonen kreuzenden durch ihre Achselproducte als ächte Blätter zu erkennen gebend. Die 2 folgenden Wirtel bereits 6-blättrig, auf jeden Wirtel fallen 4 Stipulae. Die ächten Blätter paarweise mit einem + und — Spross. In den Achseln jedes Kotyledo schon früh ein Spross. Der eine (+ Spross) mit 6-blättrigem — der andere (— Spross) mit 4-gliedrigem Wirtel: die ächten (Vor)Blätter an beiden rechts und links, bereits auch schon mit Achselsprösschen. Ob der Stengel oder seine nächsten Auszweigungen zum Blühen kommt, bleibt noch zu ermitteln. Das hypokotyle Glied walzlich; alle übrigen Stengel- und Zweigglieder 4 kantig, 4-seitig. Die blühenden Laubstengel sind die aufgerichteten Enden eines unter der Erde kriechenden lang gedehnten Niederblatt Stolo. Diese letzteren haben aus ihren Blattpaaren öfters einen + und —-Spross, durch welche überhaupt die Pflanze sich erneuert. Mit Ausnahme der untersten zunächst der Erde befindlichen sowie der obersten (Tragblätter der Blüthenzweige) Blätter des aufgeschossenen Laubstengels sind meist alle Laubblätter steril. Nur an sehr kräftigen Exemplaren findet sich zuweilen an einem einzigen Laubquirl ein manchmal auch blühender Spross. Die Niederblätter der Stolonen, wenn man sie so nennen will, bilden 4-gliedrige Wirtel: 2 Blätter, 2 Stipulae. Die Stolonen bewurzeln sich übrigens aus den Knoten, aus denen 2—4 fädliche Zasern später noch mehrere im Kreuz hervortreten, die sich in äusserst feine zahlreiche Zäserchen auflösen. Die Wurzelzasern entspringen deutlich aus dem ein deutliches Mark umschliessenden Holzkörper des Stolo, und durchbohren die Rinde, eine Coleorrhiza bildend. Das Mark ist an den angeschwollenen Stellen des Stolo, aus der die Wurzelzasern kommen, etwas erweitert. Auch der Laubstengel hat zur Blüthezeit frisches Mark und einen kreisförmigen Holzkörper, aber der Markkörper ist klein und die locker anliegende Rinde überwiegt. Holz und Markkörper lassen sich leicht als ein langer Strang von der Rinde abziehen. — Der Laubstengel 4-kantig, 4-seitig, welches auch die Zahl der Wirtelblätter sein mag. Sind ihrer 4 vorhanden (2 Blätter und 2 Stipulae) wie über den Kotyledonen und manchmal am Anfange des Stolo, so stehen sie sämmtlich auf den

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05975-0492-1

Kanten; bei 8-zähligem Quirl fallen zwei Blättter und zwei Stipulae auf die Kanten; 4 Stipulae mit ihnen wechselnd auf die Flächen.

In der Region der Inflorescenz sind die Tragblätter der Blüthenzweige oft Stipulae, nicht selten schwindet auch das oberste Blattpaar zunächst der Gipfelblüthe selbst, oder wenigstens eines seiner Blätter, während sein zugehöriges Blüthenzweiglein sich noch ausbildet. Die Gesammtinflorescenz, deren Gipfelblüthe sich zuerst öffnet, besteht aus 4 Paaren am Ende des Laubstengels zusammengedrängter Blüthenzweige, die von unten nach oben armblüthiger werden. Die Inflorescenz erinnert einigermassen an die von *Sambucus racemosa*, indem der Gipfel derselben, welcher das oberste Blüthenzweigpaar nebst der Gipfelblüthe trägt, eine mehr horizontale Lage annimmt und mehr wie ein Zweig erscheint, und so gleichsam mit dem zweitobersten Blüthenzweigpaar eine dreistrahlige Dolde bildet. Blüthen ohne Vorblätter. — Trimerische Blüthen in Kelch, Krone und Stamina bei 2 Fruchtblättern sind nicht selten. — (Vergl. auch A. Braun, Verjüngung, S. 45).

A. galioïdes. Die Blattpaare meist nur mit den + Sprossen. Oft mit 2 Sprossen in der Achsel jedes Keimblattes. Von der Beziehung der Blattquirle zu den Stengelkanten gilt, was von voriger Art. Die Bereicherungszweige den Gipfel des Stengels oft weit überragend. Schwinden von Blättern und Stipulen in der Inflorescenz wie bei andern Arten.

Crucianella gilanica Trin. Blüthen an den 2. Axen, mit 2 seitlichen Vorblättern, in Kelch, Krone, Stamina pentamerisch mit 2 medianen Fruchtblättern. Ich finde die Blüthen constant vornumläufig, während sie bei *C. stylosa* gewöhnlich hintumläufig sind, jedoch fand ich auch bei dieser Art die Mittelblüthe manchmal (nicht aber die Seitenblüthen) der Dichasien vornumläufig. Beide unterscheiden sich ausser vielen andern Kennzeichen, dass bei letzterer die Hauptaxe durch eine zwar nicht zuerst entfaltende Gipfelblüthe abschliesst, erstere nicht. Bei *C. stylosa* bleibt an den Tragblättern der Blüthenzweige die Stipelbildung aus.

Rubia tinctorum. Blätterwirtel nicht selten 6-gliedrig, mit einander wechselnd. Sie bestehen aus je 3 ächten durch ihren Achselspross kenntlichen Blättern und eben so vielen mit ihnen alternirenden den Blättern ganz ähnlichen Stipulen. Bei der Alternation der Wirteln fallen mithin die Stipulae eines obern Quirls z. B. über die ächten Blätter des vorausgehenden. Bei 4-blättrigen Wirteln ist das Verhältniss das gewöhnliche: 2 ächte Blätter, 2 Stipulae. Manchmal kommen auf 1 Blattpaar auch 3 Stipulae, so dass dann der

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05975-0493-7

Wirtel 5-blättrig ist. Hier fällt die unpaare Stipula auf eine Stengelkante; die paarigen gegenüber liegenden auf die Stengelflächen.

Galium Cruciata. Erste Axe unbegrenzt laubtragend, 2. Axen durch eine Blüthe begrenzt. (Vgl. Flora 1859, S. 8, wo Zeile 11 von unten zu setzen ist: seitlichen statt untern, und es dann ferner heissen soll, „während ein dritter mittlerer kleiner erscheint."). Kotyledonen der Keimpflanze kurz gestielt mit ovaler 3-neriger Spreite; hypokotyles Glied bis 1 Zoll lang, walzlich; auch die folgenden Stengelglieder gedehnt, 4-kantig bereits mit 4-blättrigen Wirteln. Die Sprossen werden längere Zeit durch die frisch bleibende Hauptwurzel ernährt. So weit sie in der Erde liegen, tragen sie kleine weisse, zur Niederblattbildung hinneigende Blätter. Die Triebe kriechen weit in der Erde herum, und schlagen aus ihren Knoten feine Wurzelzasern. Theils richten sich die Enden solcher Sprosse zu belaubten blühenden Sprossen auf, theils sind die letzteren Seitensprossen unterirdischer Triebe Am aufgeschossenen Stengel findet sich immer eine mittlere Region, deren Blätter steril sind, während unterhalb und oberhalb mit Achselsprossen versehene Blätter vorkommen, in der untern Region entweder auf jedes Blattpaar ein + und — Zweig, oder auch nur der + Zweig; in der obern Region die Blüthenzweige, wobei stets beide Blätter fertil sind*). Am Gipfel des blühenden Sprosses erschöpft sich die Blüthenbildung, so dass oft die obersten Blattpaare leer sind. Die Jahrestriebe wachsen an der Spitze fort, und bringen oberhalb der Seiteninflorescenz aus den obersten Laubpaaren je einen + und — Spross. Es ist zu vermuthen, dass sich der Gipfel der Jahrestriebe auf die Erde legt, und da wurzelt, um seine Sprossen im künftigen Jahr auszubilden. — Die Rinde lässt sich leicht vom Stengel abziehen. Der Holzkörper ist völlig walzlich; die Stengelkanten werden mithin durch die Rinde gebildet. — Pentamerische Blüthen in den ersten 3 Cyklen mit 2 Fruchtblättern nicht selten. Immer nur die Mittelblüthen der 3—4 serialen Blüthenzweige fructificirend und nur der Same des vordern Fruchtfaches sich gut ausbildend.

G. saccharatum. Kotyledonen in jeder Achsel mit 4—6 Serial-Zweigen.

G. Aparine. Einaxig. Kotyled. LZ. Kotyledonen flach gestielt, mit ovaler Spreite, beide glatt. Hypokotyles Glied bis 1½ Zoll

*) Das 1. fertile Blattpaar der obern Region enthält zuweilen in der einen Blattachsel einen Laubspross, in der gegenüber liegenden Blüthenzweige Aehnliches findet man auch bei *Stachys annua*, *Lamium maculat.*, *Cuphea* etc.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05975-0494-3

lang walzlich, glatt; alle folgenden Stengelglieder 4 kantig, 4-seitig, mit steifen Härchen besetzt. Wurzel schmächtig, mit haarfeinen Zweiglein. Der erste Blattwirtel gewöhnlich 4-, seltener 6 blättrig. Die Blattpaare des Stengels mit + und — Spross, oft nur durch 1—2 unterständige Sprossen vermehrt, welche oft nur unter den + Sprossen sich ausbilden. In den Achseln der Kotyledonen 2—3 Serialsprossen. — Der Stengel endet in eine Gipfelblüthe. Die Entfaltung der Blüthenzweige und Blüthen ist nichts desto weniger aufsteigend, wesshalb denn die Gipfelblüthe erst aufblüht, nachdem schon ein grosser Theil der unteren Blüthenzweige Frucht angesetzt hat. Sie entfaltet aber etwas früher, als die 4—6 ihr zunächst vorausgehenden Blüthen. Es scheint, dass bei dieser Art, wie bei *G. Mollugo*, die Blüthenzweige und die Gipfelblüthe fast gleichzeitig vorgebildet sind. Die + Zweige blühen vor den — Zweigen.

G. uliginosum. Einaxig. Blattpaare mit + und — Sprossen oft mit einem accessorischen Spross. Tragblätter der Blüthenzweige ohne Stipulae. Die letzten Auszweigungen der Inflorescenz sind armblüthige Schraubeln.

G. parisiense. Inflorescenz: Blüthen in Schraubeln mit Förderung aus dem 1. Vorblatt, durch 1—2 unterständige Blüthenzweige vermehrt.

G. palustre. Einaxig. NLZ. Blattpaare mit + und — Spross und oft 1 accessorischen. Wenn die Blattquirle 5-blättrig, so fallen 2 Blätter und 2 Stipulae auf die 4. Stengelkante, 1 Stipula auf eine Stengelfläche. Nicht nur die Stipulae, sondern auch die Tragblätter der Blüthenzweige bleiben am Ende des Stengels aus. Gipfelblüthen zuweilen in den 4 ersten Cyklen pentamerisch mit 2 Carpiden. Einzelne Seitenblüthen trimerisch, ein Kelchblatt median nach vorn, 2 Carpiden in der Mediane.

G. boreale. Blattpaare mit + und — Spross, auch mit accessorischen Sprossen. Blüthenzweige mit armblüthigen Doppelschraubeln.

G. rubioides. Einaxig. NLZ. Treibt viele unterirdische dünne orangefarbige Niederblattsprossen, welche meist senkrecht aufstreben, seltener sich stolonenartig unter der Erde verlängern, und aus den Knoten sich bewurzeln. Die laubigen, übrigens den Blättern gleichen Stipulae scheinen manchmal etwas höher inserirt zu sein. In der Inflorescenz schwinden tiefer zuerst die Stipulae der Tragblätter der Blüthenzweige, oft schlägt sogar das eine oder andere Tragblatt selbst fehl. Die Blattpaare haben einen + und — Spross.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05975-0495-9

G. sylvaticum. Einaxig. Schönes Beispiel von + und — Sprossen. Auch mit accessorischen Sprossen.

G. rerum. Wie vorige, was Sprossbildung und wesentliche Axenzahl betrifft. Die Gipfelblüthe nicht zuerst aufschliessend. Entfaltungsfolge der Blüthenzweige aufsteigend.

G. Mollugo. Einaxig. NLZ. Die Blüthenzweige in aufsteigender Ordnung entfaltend, bilden, durch accessorische Zweige noch vermehrt, eine reiche Rispe. Die zahlreichen Erneuerungssprosse basilär von einander abstammend werden durch die lange frisch bleibende, stark verzweigte Hauptwurzel ernährt. So weit sie unter der Erde verlaufen, sind sie stolonenartig mit zur Niederblattform hinneigenden Blattwirteln besetzt und aus den Knoten Wurzel schlagend. Die Blätter verlieren gegen den Gipfel des Stengels ihre Stipulae, und an den obersten Blüthenzweigen bleiben sie selbst aus. In den Blattachseln finden sich je nach der Kräftigkeit des relativen Hauptsprosses 2—4 Serialsprosse, deren obere zum Blühen kommen und im Herbst oft stark auswachsen. Die einzelnen Blüthen grösstentheils ohne Tragblätter. — Pentamerische und trimerische Blüthen in den 3 ersten Cyklen, mit 2 Fruchtblättern sind nicht selten. Die tiefern Blüthenzweige haben oft schon Frucht angesetzt, bevor die Gipfelblüthe des Stengels aufschliesst.

G. elatum Thuill. Ob nicht Bastard von *G. Mollugo* und *sylvaticum*?

G. sylvestre. Einaxig. Die durch die frisch bleibende Hauptwurzel ernährten Jahrestriebe beginnen mit kleinen ovalen in einen Stiel verschmälerten, mit Mucro versehenen oder auch niederblattartigen Blättern. Die Blattpaare am untern Stengeltheil oft nur mit dem + Spross; höher mit + und — Spross. Nicht selten 2 Sprossen in der Blattachsel: der accessorische blühend. Die Aufblühfolge geht vom Gipfel des Stengels aus. Das oberste Stengelglied mit der Gipfelblüthe wirft sich oft seitwärts, dass man es für einen Blüthenzweig halten könnte.

G. helveticum. Perennirt durch die schmächtige, kaum federsdicke, aber oft bis $1^1/_2$ Fuss lange Hauptwurzel, und treibt sehr zahlreiche (oft mehrere hundert) von einander abstammende niederliegende Sprosse, an denen ich keine Wurzelbildung finden konnte. Die basilären Blätter zu 4 im Quirl sind weisslich, zu Niederblättern hinneigend, spatelig. Sämmtliche Sprosse aus beiden Blättern der Paare verzweigt. Die meisten Sprossenenden in 3 Blüthen, wovon 2 gegenüber stehende dem obersten Blattpaar angehörig, eine die Gipfelblüthe ist.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05975-0496-5

Vaillantia muralis. Zweiaxig. 1) Kotyl. L . . .
2) Z . .

Die Blüthenzweige beginnen schon am 3—4. Blattpaar des Stengels. In jeder Blattachsel befinden sich 2 dreiblüthige Serialzweige, welche sich frühzeitig nach rechts und links werfen. (Die Inflorescenz entspricht ganz der von *Galium Cruciata*). Nur die Mittelblüthe jedes Zweiges bringt eine reife Frucht Ihr Stiel verdickt sich, krümmt sich hakenförmig abwärts, bekommt auf der Rückenseite eine Schwiele, das Früchtchen selbst legt sich dabei in eine Rinne des Fruchtstiels, welche sich auf dessen untern (vorderen) Seite befindet. Die Stiele der nicht fructificirenden Seitenblüthen krümmen sich auch etwas gegen einander, es fehlt ihnen aber die Rinne, da sie keine Frucht zu bergen haben. Der Stiel der Mittelblüthen Anfangs reichlich mit Borsten besetzt, verliert die an seiner Basis befindlichen, je mehr er sich verdickt, während die nach vorn gelegenen stehen bleiben.

Valerianeae.

Valeriana. Vgl. Irmisch, Abhandl. d. naturh. Ges. zu Halle, 1. Band. Wichura, Flora 1856, S. 238 ff. Schnizlein, Botan. Ztg. 1848, S. 62. Wydler, Flora 1851, Seite 251 und 385.

V. officinalis. Die blühenden Triebe tragen NLHZ, wenn nämlich, was selten geschieht, die Gipfelblüthe zur Ausbildung kommt. Jene Triebe sind die oberirdische Fortsetzung eines unterirdischen, Niederblätter tragenden, meist stoloartigen Sprosses. Niederblätter scheidig-schuppig, zum Tragblatt des Stolo quer distich gestellt, welche Stellung an manchen, Blüthen bringenden Sprossen auch noch die Laubblätter des aufgeschossenen Stengels umfasst. Die Zahl der Niederblätter ist verschieden je nach der höheren oder tiefern Lage des Stolo in der Erde: an $^1/_2{}'$ langen Stolonen fand ich solche bis 6. Am Uebergang des Niederblatts in die Laubregion ist die Axe stark bewurzelt, gestaucht, um sich nachher wieder zu dehnen. Die paarig decussirte Blattstellung folgt bald früher bald später auf die 2-zeilige und schliesst sich an letztere mit Pros. von $\frac{1 + \frac{1}{2}}{2}$ an*). Auch die auf die Kotyledonen der Keimpflanze folgenden Laubblätter stehen zu mehreren distich und kreuzen sich mit jenen rechtwinklig. — Die Fiedern der Laubblätter decken schuppenartig in der Knospe in aufsteigender Ordnung, so dass die Endfieder die innerste ist. Hauptaxe und untere primäre Seitenaxen der Gesammtinflorescenz meist ohne Gipfelblüthe; die oberen primären Seitenaxen und alle secundären Axen (mit denen die Dichasienbildung beginnt) mit solchen Gipfelblüthen, in beiden Fällen mit Pros. von $\frac{3 + \frac{1}{4}}{5}$ eingesetzt. Die dreiriefige Seite des Früchtchens nach dem α. Vorblatt der Blüthe, die gewölbte (fertile) nach dem β Vorblatt hingekehrt. (Weitere Details bei Irmisch, l. c.)

*) Dieselbe Blattstellung findet sich auch bei *Swertia perennis.* Auf eine grössere oder geringere Anzahl distich gestellter Nieder- und Laubblätter folgt paarig-decuss., auch durch die Blüthenregion fortgehende Blattstellung.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05975-0497-1

Vaillantia muralis. Zweiaxig. 1) Kotyl. L . . .
2) Z . .

Die Blüthenzweige beginnen schon am 3—4. Blattpaar des Stengels. In jeder Blattachsel befinden sich 2 dreiblüthige Serialzweige, welche sich frühzeitig nach rechts und links werfen. (Die Inflorescenz entspricht ganz der von *Galium Cruciata*). Nur die Mittelblüthe jedes Zweiges bringt eine reife Frucht Ihr Stiel verdickt sich, krümmt sich hakenförmig abwärts, bekommt auf der Rückenseite eine Schwiele, das Früchtchen selbst legt sich dabei in eine Rinne des Fruchtstiels, welche sich auf dessen untern (vorderen) Seite befindet. Die Stiele der nicht fructificirenden Seitenblüthen krümmen sich auch etwas gegen einander, es fehlt ihnen aber die Rinne, da sie keine Frucht zu bergen haben. Der Stiel der Mittelblüthen Anfangs reichlich mit Borsten besetzt, verliert die an seiner Basis befindlichen, je mehr er sich verdickt, während die nach vorn gelegenen stehen bleiben.

Valerianeae.

Valeriana. Vgl. Irmisch, Abhandl. d. naturh. Ges. zu Halle, 1. Band. Wichura, Flora 1856, S. 238 ff. Schnizlein, Botan. Ztg. 1848, S. 62. Wydler, Flora 1851, Seite 251 und 385.

V. officinalis. Die blühenden Triebe tragen NLHZ, wenn nämlich, was selten geschieht, die Gipfelblüthe zur Ausbildung kommt. Jene Triebe sind die oberirdische Fortsetzung eines unterirdischen, Niederblätter tragenden, meist stoloartigen Sprosses. Niederblätter scheidig-schuppig, zum Tragblatt des Stolo quer distich gestellt, welche Stellung an manchen, Blüthen bringenden Sprossen auch noch die Laubblätter des aufgeschossenen Stengels umfasst. Die Zahl der Niederblätter ist verschieden je nach der höheren oder tiefern Lage des Stolo in der Erde: an $^1/_2{}'$ langen Stolonen fand ich solche bis 6. Am Uebergang des Niederblatts in die Laubregion ist die Axe stark bewurzelt, gestaucht, um sich nachher wieder zu dehnen. Die paarig decussirte Blattstellung folgt bald früher bald später auf die 2-zeilige und schliesst sich an letztere mit Pros. von $\frac{1 + \frac{1}{2}}{2}$ an*). Auch die auf die Kotyledonen der Keimpflanze folgenden Laubblätter stehen zu mehreren distich und kreuzen sich mit jenen rechtwinklig. — Die Fiedern der Laubblätter decken schuppenartig in der Knospe in aufsteigender Ordnung, so dass die Endfieder die innerste ist. Hauptaxe und untere primäre Seitenaxen der Gesammtinflorescenz meist ohne Gipfelblüthe; die oberen primären Seitenaxen und alle secundären Axen (mit denen die Dichasienbildung beginnt) mit solchen Gipfelblüthen, in beiden Fällen mit Pros. von $\frac{3 + \frac{1}{4}}{5}$ eingesetzt. Die dreiriefige Seite des Früchtchens nach dem α. Vorblatt der Blüthe, die gewölbte (fertile) nach dem β Vorblatt hingekehrt. (Weitere Details bei Irmisch, l. c.)

*) Dieselbe Blattstellung findet sich auch bei *Swertia perennis.* Auf eine grössere oder geringere Anzahl distich gestellter Nieder- und Laubblätter folgt paarig-decuss., auch durch die Blüthenregion fortgehende Blattstellung.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05975-0497-1

V. Phu. Die gipfelständige Blüthenrispe besteht meist aus 4 Paar dicht gedrängter rechtwinklig sich kreuzender Blüthenzweige, welche in den Achseln von Hochblättern stehen und wovon der unterste selbst wieder aus 2—3 Paar Zweigen zusammengesetzt ist, die höhern aber nach einer Dichotomie in Doppelwickel übergehen. Der Stengel ist ohne alle Spur einer Gipfelblüthe, während hingegen alle Blüthenzweige eine solche besitzen. Am untersten primären Blüthenzweig bringt oft nur das eine Hochblatt des obersten Paares einen Blüthenzweig, das gegenüberliegende bleibt steril. Vorblätter der Blüthen lanzettlich-lineal, häutig. Früchtchen auf Seite des α Vorblattes der Blüthe dreiriefig, auf Seite des β Vorblattes einriefig (Mittelriefe).

V. dioïca. Die blühenden Triebe sind die Gipfel eines Stolo. Die Stolonen kommen aus der Achsel der bodenständigen Laubblätter eines relativen Mutterspross es, und beginnen mit einfachen, ungetheilten, fast nur stielbildenden Blättern, seltener mit ein Paar Niederblättern, die dann gewöhnlich an ihrer Basis scheidenartig zusammengewachsen sind. Je höher die Blätter am Stengel, desto mehr sind sie getheilt. Die Gipfelblüthe ist bald entwickelt, bald fehlend. Die Blattfolge ist NLlHZ. — In der halbumfassenden Knospenlage der Blattpaare geschieht die Deckung (Drehung) zweier auf einander folgender Paare, bald in gleichem, bald in entgegengesetztem Sinn.

V. tripteris. Der blühende Jahrestrieb trägt an seinem basilären gestauchten Axentheil bald Niederblätter (bis 2 Paar); bald sind dessen unterste Blätter mehr nur breite Stiele ohne ausgewirkte Spreite. Ueberhaupt findet sich ein allmähliger Uebergang aus N in L und von diesen in Hochblätter. Die Erneuerungssprosse entspringen aus den basilären Blättern des Mutterstockes und werden durch die lange frisch bleibende ursprüngliche Hauptwurzel ernährt. Die Blätter des aufgeschossenen Stengels mit Ausnahme der Hochblätter bleiben steril. Eine Gipfelblüthe kommt am Stengel nur selten vor. Die Blüthen oft zur Diclinie hinneigend, die vorzugsweise männlichen mit nicht gehörig ausgebildetem Ovarium sind grösser, eine lockere Rispe bildend; die weiblichen kleiner in gedrängter Rispe.

Valerianella. Das 1. Blattpaar mit den Kotyledonen sich rechtwinklig kreuzend. Stengel an der Basis gestaucht, daher die untersten Blattpaare rosettenartig zusammengedrängt, das oberste Stengelglied meist das längste. Aus dem obersten Blattpaar des Stengels geht die dichotome Verzweigung aus, die sich oft mehrere Male (bis 6 Mal) wiederholt, ehe es zur Bildung einer Gipfelblüthe kommt. Bei *V. echinata* DC. fand ich sie schon an der 2. Gabelung. Die von einander abstammenden Gabelzweige verkürzen sich dann wieder stufenweise zu dem gedrängten Blüthenstand. Die Bereicherungszweige, wo vorhanden, verhalten sich im Allgemeinen wie der Stengel. Einzelne Arten z. B. *V. dentata* Poll. haben aus dem obersten Blattpaar des Stengels zuweilen einen unterständigen belaubten blühenden accessorischen Zweig. Stengel oft 6 kantig, je 3 Kanten auf ein Blatt. Die eigenthümliche Aufblühfolge des Köpfchens hat bereits Brown beschrieben. (Vermischte Schriften II. 532.) (Fortsets. folgt).

Redacteur und Verleger: Dr. Fürnrohr. Druck der F. Neubauer'schen Buchdruckerei (Chr. Krug's Wittwe) in Regensburg.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05975-0498-7

Zuerst sind die Gattungen unter die verschiedenen Familien zusammengestellt, wodurch das Ganze etwas mehr Gliederung erhält. Bei jeder Gattung ist Classe und Ordnung des Linné'schen Systems hinzugefügt, und endlich die Arten, die zu jeder Gattung gehören, einzeln aufgezählt, auch bei den artenreicheren Gattungen Unterabtheilungen zu leichterem Auffinden der Arten hinzugefügt. Von jeder Art wird dann der Habitus nebst der Höhe des Wuchses angegeben und sodann eine meist sehr genaue Beschreibung der Aeste, Zweige, Blattstiele, Blätter und Nebenblätter mit deren etwaigen Anhängen gegeben; auch kurz noch eine Andeutung über Blüthenstand und Farbe der Blüthen, sowie der Zeit des Blühens und der Form und Farbe der Frucht. Endlich ist noch mit etwas kleinerer Schrift kurz der Standort hinzugefügt. Im Ganzen sind auf diese Art 95 Gattungen mit 242 Arten beschrieben und manche Varietäten noch kurz aufgeführt. In der Ausführung der Arbeit scheint Hr. D. sehr sorgfältig zu Werk gegangen zu sein, doch ist er einige Male von seinem Eintheilungsprincipe, nämlich nur von den nichtblühenden Pflanzen Eintheilungsgründe herzunehmen, abgewichen, wie z. B. bei *Cytisus*, wo (p. 50 b b.) die endständigen oder seitenständigen Blüthen als Eintheilungsgrund gelten; so auch bei *Sorbus*, wo als Haupt- und erste Eintheilung die Farbe der Doldentraube genommen ist; auch wäre wohl mitunter eine sorgfältigere Wahl des Ausdruckes erwünscht, wie z. B. p. 8, wo wörtlich Folgendes steht:

1 { Blätter pfeilförmig, gekreuzt . . . *Calluna* 54
{ Blätter lineal, in 3—4-zähligen Quirlen . . *Erica* 55

Nun möchten doch die meisten Leser mit Referenten unter „pfeilförmig" etwas ganz Anderes verstehen, als was hier gemeint ist, und ist denn auch p. 77 die Beschreibung der *Calluna vulgaris* ganz anders gegeben, nämlich: „Blätter 4-zeilig, gegenüber stehend, sitzend, sehr klein, kaum 1‴ lang, dick, linealisch, 3-seitig, an der gelösten Basis pfeilförmig, stumpf, kahl, dunkelgrün; wäre oben gesagt: Blätter dick, 3-seitig, linealisch mit pfeilförmigem Grunde, 4-zeilig", so würde diess zur Unterscheidung genügt haben und der Natur mehr entsprechend ausgedrückt gewesen sein. — Dergleichen kleine Missgriffe sind aber leicht bei gewiss bald erfolgender 2. Auflage zu verbessern, und thun im grossen Ganzen dem Werthe des gewiss sehr verdienstvollen Büchleins keinen Abbruch.

△.

Berichtigung.

In der vorigen Nummer Seite 496 ist der letzte Satz: „Die eigenthümliche Aufblühfolge" etc. zu streichen.

Redacteur und Verleger: Dr. Fürnrohr. Druck der F. Neubauer'schen Buchdruckerei (Chr. Krug's Wittwe) in Regensburg.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05975-0514-9

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: 43

Autor(en)/Author(s): Wydler H.

Artikel/Article: Kleinere Beiträge zur Kenntniss einheimischer Gewächse 490-496